



Gute Freunde kann niemand trennen

Mit „Kikerikiste“ gelingt dem Aalener Stadttheater eine unterhaltsame Inszenierung

Drei sind manchmal einer zu viel. Was gute Freundschaft ausmacht, das können Menschen ab vier Jahren im Stück „Kikerikiste“ von Paul Maar lernen, das am Aalener Stadttheater am Sonntag Premiere feierte. Regisseur Winfried Tobias hat die Geschichte der beiden ungleichen Freunde Bartholomäus (Alice Katharina Schmidt) und Kümmel (Anne Klöcker) in eine kindgerechte und vor allem unterhaltsame Theaterstunde gepackt. Viel Fußgetrampel beendeten den Nachmittag auf der Bühne im Alten Rathaus, und der Beifall kam, und das ist wichtig, vor allem aus der ersten Reihe – dort, wo die Kinder saßen.

Bartholomäus und Kümmel, das sind zwei gute Freunde, die sich in ihren Kisten wohlfühlen. Und trotzdem ärgern sie sich gerne. Kümmel ist der naivere der beiden, Bartholomäus der coolere. Einer treibt den anderen auf die Palme. Konkurrenzkampf, wer Kinder hat, kennt das.

Tobias nimmt in seiner Inszenierung die Idee des Kinderbuchautoren Paul Maar auf, die beiden als klassische Clownfiguren anzulegen. Das kommt bei den kleinen Zuschauern gut an, schon nach wenigen Minuten wird das Kichern in den vorderen Reihen lauter. Das liegt natürlich auch an den Hauptdarstellerinnen. Alice Katharina Schmidt darf sich herrlich und mit großen Gesten aufregen, Anne Klöcker reißt die Augen ganz weit auf. Es wird gespuckt, geschimpft und gestritten. Kindisch, albern, aber unterhaltend. So wird auch den kleinsten Zuschauern klar: Die beiden brauchen einander.

Da taucht die Musikmarschiererin (Mirjam Birkl) auf, eine Glitzerlady mit viel Ramtamtam, die bei Bartholomäus und Kümmel viel Eindruck hinterlässt. Fast zu spät realisieren die beiden Freunde, dass es die Musikmarschiererin nur auf ihre Kisten abgesehen hat. Nachdem beide Kisten weg sind ist klar: „Das war kein Freund, die hat nur so getan.“

Dass das Spiel so gut funktioniert, daran hat auch Ausstatterin Martina Ebel großen Anteil. Es sind nicht nur die Kisten, die optisch die Bühne dominieren. Bühnenbild und Kostüme sprechen eine klare Sprache. So ist ungefiltert, unverfälscht und gut zu verstehen, dass Freunde wichtiger sind als Besitztümer. Die Botschaft kam bei den jungen Zuschauern an.



Geschichte einer Freundschaft

Schauspiel Das Theater der Stadt Aalen feiert die Premiere des Kinderstücks „Kikerikiste“ im Alten Rathaus.

Zu zweit macht das Spielen viel mehr Spaß“ sagt Bartholomäus am Ende zu seinem Freund Kümmel. Da haben sie sich längst wieder versöhnt. Das Stück „Kikerikiste“ des Kinderbuchautors Paul Maar erzählt mit Liebe und Humor die Geschichte einer Freundschaft. Unter der Regie von Winfried Tobias feierte der Klassiker am Sonntagnachmittag vor großem und kleinem Publikum im Alten Rathaus Premiere.

Sie sind Freunde, meistens jedenfalls. Der listige Bartholomäus (Alice Katharina Schmidt) und der gutmütige Kümmel (Anne Klöcker), der einiges an Gemeinheiten auszuhalten hat. Eigentlich kann er ja lesen, zum Beweis holt Kümmel eine Zeitung und liest laut vor. Doch er hält sie verkehrt herum, das merken die Zuschauer genauso schnell wie Bartholomäus. Kümmel ist beleidigt. Er mag dafür Bartholomäus' Namen nicht in voller Länge aussprechen, lässt einfach ein paar Buchstaben weg. Das wiederum bringt diesen jedes Mal auf die Palme.

Stolz sind die beiden auf ihre Kisten, die eine gelb, die andere grün (Ausstattung: Martina Ebel). Die sind nicht nur zum Drinwohnen geeignet, sondern können auch andere tolle Sachen. Zum Beispiel die Farbe wechseln, wenn man sie umdreht. Welche Kiste ist besser, meine oder deine? Da bleibt das Vergleichen nicht aus, entsteht schon mal Neid und Streit. Doch sie zanken nicht nur, sondern spielen auch. Flugzeug oder Brunnen. Beim Brunnenspiel wird es – sehr zur Freude der kleinen Besucher – richtig nass auf der Bühne. Das Miteinander wird jäh unterbrochen durch den Auftritt der Musikmarschiererin (Mirjam Birkel).

Bei Paul Maar ist der Musikmarschierer mit großer Trommel und Uniform unterwegs. In Aalen, vierzig Jahre später, kommt ein verführerisches Glamour-Girl auf die Bühne, aufreizend in Gang und Outfit. Sie sagt den beiden Freunden, wie sie sich richtig zu bewegen haben. Diese sind fasziniert von der blinkenden Musikbox und wollen unbedingt mal die Knöpfe drücken. Dafür lassen sie sich gern kommandieren. Sie merken nicht, wie die Musikmarschiererin Zwietracht sät. Dann ist sie verschwunden mitsamt den Kisten. „Die war gar kein Freund, die hat nur so getan“, stellt Kümmel fest.

„Kikerikiste“ ist ein wunderbares Stück für kleine Menschen, denn es zeigt Höhen und Tiefen einer Freundschaft authentisch – mal berührend, mal komisch. Und beweist ganz nebenbei, was kindliche Vorstellungskraft alles bewirken kann: Wenn aus einem Schuhkarton ein Auto wird, das auf wundersame Weise wächst, bis es Platz gibt für die zwei Rennfahrer Kümmel

und Bartholomäus, dann ist das eine tolle Geschichte. Solche Geschichten gibt es nur in der Fantasie – oder im Theater.

Die nächsten Aufführungen von „Kikerikiste“ sind am 4., 11., 25. Februar um 15 Uhr im Alten Rathaus in Aalen zu sehen. Das Stück ist für Kinder ab vier Jahren geeignet.



Theater Aalen spielt Paul Maars "Kikerikiste"

Freundschaft, das ist wie Heimat

Der erste Gedanke vor der Premiere der "Kikerikiste" gilt einem alten Kinderreim: "Der Hahn kräht oben auf dem Mist, / wenn ihm danach zu Mute ist. / Es klingt mitunter echt verboten - / denn manchmal kräht er falsche Noten." Vielleicht kannte Kinderbuchautor Paul Maar ebenfalls die Zeilen, die ihn dann eventuell zu seiner Geschichte von der "Kikerikiste" anregten.

Von Bartholomäus zeigt sich zuerst eine Hand. Vorsichtig streckt sie der Angeber aus seiner Kiste. Von Kümmel sehen die Zuschauer hingegen erst einmal nur den Fuß. Hand und Fuß, schon fast ein symbolischer Auftakt zu einem Kindertheaterstück über den Wert von Freundschaft. Um es vorwegzunehmen, gemessen am Lachen der jungen Premierenbesucher war das Stück ein voller Erfolg. Mag es bei den Kleinen der komischen, lustigen und komödiantischen Szenen wegen gewesen sein, so überzeugte es bei den Großen durch seine indirekte, nie plakative Darstellung der Rolle von Freundschaft in einem Leben, deren unerlässlichen sozialen Funktion. Und was Verlust und Verrat von Freundschaft letztendlich bedeuten kann. Dabei geht es in Paul Maars "Kikerikiste" nicht um eine schnöde Beste-Freunde-Geschichte, es geht vielmehr darum, wie sich zwei junge Menschen selbst finden und wie sie im Laufe der Handlung feststellen, was in ihrem Leben wirklich zählt.

Die Inszenierung stellt mit einfachen Mitteln wahre Freundschaft in den Vordergrund, offenbart aber auch, durch was sie gefährdet ist. Ohne mahnenden Fingerzeig gelingt es Winfried Tobias sich mittels Maars Geschichte kritisch mit falscher und oberflächlicher Freundschaft auseinanderzusetzen. Das Ziel ist klar: Jeder sollte wissen, ob ein anderer Freundschaft oder nur eigene Vorteile sucht. Ein Theaterstückchen voller Erkenntnisse, bei dem zugleich kleine und große Zuschauer Werte vermittelt bekommen, die eigentlich überlebenswichtig sind. "Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Beste, was es gibt auf der Welt."

Regisseur Tobias gestaltet die Geschichte höchst unterhaltsam, wobei zugegebenermaßen Alice Katharina Schmidt einen Bartholomäus spielt, der mit seiner Prahlucht und seinem Egoismus tatsächlich zur Reizfigur wird. Umso bewundernswerter die Geduld, die Kümmel (Anne Klöcker) mit ihm aufbringt. Zwei gute, wenn auch höchst ungleiche Freunde, die sich in ihren bunten Allzweckkisten so richtig wohlfühlen. In und um ihre Höhlen spielen die

beiden, necken und ärgern sich. Und streiten - manchmal gar heftig! Kinder eben, denken die Erwachsenen.

Winfried Tobias hingegen versetzt sich in deren Gefühlswelt, um dem friedlichen wie aufbrausenden Spiel den von Paul Maar gewünschten heimelig humorigen Unterton zu geben, der durchaus auch ins Grüblerische abgleiten darf. Eingebaute Slapstickszenen garantieren dabei den Erfolg, sprich, die kleinen Zuschauer kringeln sich manchmal vor Lachen. Vor allem Anne Klöcker sorgt mit großen Augen und naiv wirkenden Gesten dafür, während Alice Katharina Schmidt immer wieder den Haudrauf in Amadäus zum Leben erweckt. Sich beschimpfen, streiten, wieder vertragen.

Immer geht es darum, wessen Kiste wohl größer, bunter, schöner, ja interessanter ist. Es sind Konflikte, die den jungen Zuschauern nicht fremd sind. Kinderalltag eben. Da gehört die Kopfnuss ebenso dazu wie herumalbern und spucken. Zu krass? Wenn Anthroposophie-Papst Rudolf Steiner recht hat, dann kann man aus der Art, wie ein Kind spielt, erahnen, "wie es als Erwachsener seine Lebensaufgabe ergreifen wird". Die Inszenierung der "Kikerikikiste" ermöglicht somit den großen Zuschauer zugleich die gute Chance, sich selbst an der eigenen Nase zu packen.

Auf solch eine Dritte im Bunde verzichten die Freunde gerne

Mitten ins solchermaßen vergnügliche Kinderspiel platzt die "Musikmarschiererin". Als aufgebrezeltes Starlet beeindruckt Mirjam Birkel mit Diven-Pose und lauter Musik aus dem Ghattoblaster, sodass Bartholomäus und Kümmel nicht bemerken, dass es die nun Dritte im Bunde keine Freundschaft sucht, sondern es lediglich auf der Beiden wertvollsten Besitz abgesehen hat: auf die Spielkisten. Die Freundschaft der beiden wird auf eine harte Probe gestellt. Denn die Musikmarschiererin spielt Bartholomäus und Kümmel geschickt gegeneinander aus, sodass aus Freunden plötzlich Rivalen werden. Und mit den Kisten raubt sie den beiden die wohlvertraute Heimat, den Ausgangspunkt all ihrer kindlichen Phantasie. Beinahe wäre darüber die Freundschaft zerbrochen, doch Bartholomäus und Kümmel erkennen noch rechtzeitig: „Sie war nicht unser Freund, sie hat nur so getan!“ Eine Einsicht, die zusammenschweißt.

Inmitten der von Martina Ebel (Bühnenbild und Kostüme) kunterbunt gestalteten Kinderwelt inszeniert Winfried Tobias eine Geschichte voller Herz und Witz, in der Alice Katharina Schmidt, Anne Klöcker und Mirjam Birkel unbeschwert kindliche Sorglosigkeit und Sprunghaftigkeit spiegeln, um klar zu machen: Nicht der "Obermarschierer" zählt im Leben, sondern nur wahre Freundschaft.

Nach der Premiere gab es selbstverständlich eine Premierenfeier für die kleinen und großen Besucher.